

Das abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sichern den besten Erfolg. Preis der 1spaltigen Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 Pf., bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

Berwendbare Beiträge werden angemessen honoriert.

Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt

von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr in Altensteig 90 Pf. im D.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Mk.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 88.

Altensteig, Samstag den 31. Juli

1886

Bestellungen

auf das Blatt

„Aus den Tannen“

für die Monate

August und September

werden von allen Postämtern und Postboten angenommen.

Altensteig.

Die Expedition.

Die Hoffnungen Irlands

oder doch wenigstens des größten Teils der irischen Nation auf völlige Unabhängigkeit von England bezüglich der inneren Verwaltung — sie haben sich nicht nur nicht erfüllt, sondern sind durch den letzten Wahlausfall in den „drei vereinigten Königreichen“ auf Jahrzehnte hinaus verzögert worden.

Gladstone hat so viel gesprochen von der Gerechtigkeit, die in seinen irischen Projekten liege; er mag recht haben. Aber Gerechtigkeit ist eine persönliche Tugend; die Politik ist selten „gerecht“, denn ihre Richtung wird zuweilen vom Interesse diktiert und von der Macht unterstützt. So hat sich auch das englische Volk nicht etwa vom Gerechtigkeitsgefühl beeinflussen lassen, Maßregeln gutzuheißen, die die Einheit des britischen Reichs und damit dessen Machtstellung aufs äußerste gefährden.

Eigentlich hätte man annehmen sollen, daß die Mehrheit gegen Gladstone noch eine weit größere sein würde, als sie es in Wirklichkeit geworden ist; enthalten Gladstones Vorschläge doch fast eine Zerstückelung des Reiches. Aber — ganz abgesehen von der politischen Anhängerschaft Gladstones wägen sich auch viele aus anderen praktischen Rücksichten für ihn entscheiden haben, nämlich besonders deshalb, weil er die irischen Abgeordneten gänzlich aus dem Londoner Parlament entfernt wissen wollte.

Das wäre für England äußerst wertvoll. Es ist nicht anständig, daß in einem parlamentarisch regierten Staate mehr als zwei Parteien existieren. Seit Jahrhunderten hat es in England nur zwei Parteien gegeben, die sich in der Regierung abwechselten; die Politik der gewählten und die des schnelleren Fortschritts. Die konstitutionelle Regierung blieb auch in den Händen gewisser Politiker-Familien, „neue Männer“ fanden nur spärlich Eingang.

Seit kurzer Zeit jedoch ist hierin ein Wandel eingetreten. Die Irländer kümmerten sich nicht im geringsten um die alten Parteianfichten und wählten eigene Leute ins Parlament. Anfangs waren es nur wenige, ihre Zahl stieg schnell auf vierzig, heute sind es zwischen achtzig und neunzig. Dank der liberalen Geschäftsordnung des Parlaments, die auch den kleinsten Minoritäten Handhaben bot um ihre Interessen wirksam zu vertreten (Schlußanträge kennt man in London nicht), waren die Iren in der Lage, die ganze Parlamentstätigkeit auf Wochen, ja monatelang zu hemmen. Mehr noch, sie bildeten in den letzten beiden Legislaturperioden, in denen weder die Konservativen noch die Liberalen die absolute Mehrheit für sich gewonnen hatten, das Jünglein der Parlamentswaage, die ihr Führer Parnell ganz nach seinem Gefallen nach rechts oder links hinübergehen und somit die Entscheidungen ganz nach seinem Gutdünken ausfallen lassen konnte.

Singen Gladstones Vorschläge durch, so war das Parlament dieses „toten Gewächses“ ledig. Mit wachsendem Bedauern sah man in England, wie die irische Frage die ganze Politik

beherrschte und daß sowohl konservative wie liberale Staatsmänner ihr Verhalten so einrichteten, daß es Herrn Parnell gefiele, den man dadurch zu sich herüberziehen hoffte. Die Iren nahmen an, was ihnen geboten wurde, aber sie banden sich nie und so kam es, daß sie trotz ihrer verhältnismäßig geringen Zahl im Parlament immer den Ausschlag gaben. Das wäre wie bemerkt, verhindert worden, wenn man nach dem Programm Gladstones den Iren ein eigenes Parlament gegeben und sie aus dem englischen entfernt hätte.

Ein Parlament ohne die Zwischenpartei der Parnelliten! Das war es, was einen großen Teil der englischen Wähler bei den letzten Wahlen zu Anhängern Gladstones hat werden lassen, nicht aber das Gerechtigkeitsgefühl Irlands gegenüber. Gladstone hat keinen Erfolg gehabt; die englischen Wähler haben der großen Versuchung widerstanden und damit darf man das Homerule-Projekt vorläufig für ganz beseitigt halten. Selbst wenn es durchgeführt wäre, so würde der Erfolg wahrscheinlich doch ausgeblieben sein; denn jetzt ist die liberale Partei noch durch die zwingende Notwendigkeit lose zusammengehalten. Nach dem Austritt der Iren aus dem Parlament verlore die liberale Partei den notwendigen Kitt; die Demokraten hätten sich auch formell von den Liberalen abgezweigt und wieder hätten dann drei Parteien bestanden. Die alte schöne Zeit der zwei Parteien ist eben vorüber und wird auch für England nicht wiederkehren.

Landesnachrichten.

* **Simmersfeld**, 27. Juli. (Eingef.) Nicht wenig überrascht war Forstschutzwächter Heible von hier, als er bei einem Waldgange heute abend in der ungefähr $\frac{3}{4}$ Stunden vom hiesigen Orte, Enzthal zu gelegenen Waldhütte bei der Saatschule, die Thüre verschlossen und nach geschwehener Öffnung in der Hütte einen erhängten Fremden auffand. Derselbe war anständig gekleidet und ist nach den vorgefundenen Papieren der erst 21jährige Maler Ernst Wulf, gebürtig aus Kellingshausen bei Köln. An Geld besaß der Unglückliche noch 83 Pfennig. Die Gründe, die denselben zum Selbstmord bewogen, sind nicht bekannt. Nachdem das Schultheißenamt von dem Vorfalle in Kenntnis gesetzt worden war, wurden einige Wächter bei der Leiche aufgestellt und dem Königl. Oberamt die nötige Meldung gemacht.

* **Wildbad**, 27. Juli. In einem hiesigen Gasthause wurde, wie der Wildb. Anz. erzählt, am Samstag eine Gans geschlachtet, in deren Magen sich für ca. 26 Mark feingehaltige Goldbräute vorgefunden haben. Die Gans soll in der Neustadt Brödingen gekauft worden sein, und es wird sich da wohl noch aufklären, wie sie zu solch kostbarem Futter kam.

* **Stuttgart**, 28. Juli. Am letzten Montag mittags zwischen 11—1 Uhr wurden einer 87 Jahre alten Frau hier, während sie ausgegangen war, aus ihrem verschlossenen Sekretär 400—500 M. gestohlen. Bei den angestellten Nachforschungen wurde die Diebin in der Person der Christine Stepper von Barth, D.N. Nagold, ermittelt, welche seit 12 Jahren mit kurzen Unterbrechungen bei der Bestohlenen Monatsdienst verrichtet hat. Von dem gestohlenen Gelde wurden nahezu 400 M. beigebracht, welche dieselbe im Waschherd eines anderen Hauses versteckt hatte.

S.C.B. Eßlingen, 30. Juli. (Telegramm.) Resultat der gestrigen Reichstagswahl: Adä (Liberaler) erhielt 2963, Retter (Demokrat) 1309 und Luz (Soz.-Dem.) 1290 St. Die Resultate von

Kirchheim, Urach und Nürtingen stehen noch aus. Adä wird voraussichtlich siegen.

* Die Abrechnung der Lotterie des Württemb. Kriegerbundes hat einen Reingewinn für die Witwen- und Waisenkasse von 42 300 M. ergeben.

* In Urach ist in der Nacht von Montag auf Dienstag, 26. auf 27. Juli der frühere Staatsminister des Kirchen- und Schulwesens Dr. Th. v. Gehler einer rasch aufgetretenen Unterleibsentszündung nach nur 2tägigem Kranksein erlegen. Mit ihm ist ein Ehrenmann in des Wortes bester Bedeutung gestorben, der vielfach berufen war, im öffentlichen Leben in den verschiedensten Stellungen handelnd einzugreifen. Theodor Gehler ist geboren zu Ellwangen am 16. August 1821 als Sohn des Kameralverwalters G.; 1847 wurde er Gerichtsaktuar in Ellwangen; 1850 Oberjustizassessor und Staatsanwalt daselbst; 1851 Stadtrichter in Stuttgart; 1853 erhielt G. den Titel und Rang eines Oberjustizrats; 1857 siedelte der Verstorbene nach Tübingen über als Professor an der jurist. Fakultät als Nachfolger Reinh. Köstlin. 1864 wurde G. Kanzler der Universität. Der Kammer der Abgeordneten gehörte G., als ein überall angesehenes Mitglied, 1862—1864 als Abgeordneter für Crailsheim, wie später als Kanzler der Universität an. Auf dem ordentlichen Landtag vom Dez. 1868 bis zu seiner Ernennung zum Minister war er Präsident derselben, in welchem Amte er sich durch Ruhe und geschickte Behandlung der Geschäfte, durch hohe Unparteilichkeit auszeichnete. Am 3. Mai übernahm G. das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens, ein vielverzweigtes und an Aufgaben reiches Amt, das der Verstorbene, wohlwollend nach allen Seiten, zu leiten verstand. 1870 hatte er Gelegenheit, im Staatsministerium energisch für das treue Beharren Württembergs bei den Schuß- und Trugverträgen, also gegen Frankreich einzutreten. Beim Universitätsjubiläum 1877 wurde Gehler von der philosophischen Fakultät Tübingen zum Dr. hon. causa ernannt. Auf sein Ansuchen wurde der Verstorbene am 28. Februar 1885 der Verwaltung des Ministeriums entbunden und unter Bezeugung der Allerhöchsten Anerkennung der von ihm geleisteten treuen und ausgezeichneten Dienste in den Ruhestand versetzt.

* In Baisingen waren der 16jährige Sohn und die 22jährige Tochter des dortigen Schultheißen mit Knecht und Magd auf dem Felde mit Gerstschneiden beschäftigt, als ein Platzregen fiel, vor welchem sie Schutz unter einer großen Linde, welche einzeln auf einem Hügel, dem sog. Bühl steht, suchten. Obwohl es vorher weder geblitzt noch gedonnert hatte, fuhr ein Blitzstrahl mit mächtig nachfolgendem Donnerschlag in die Linde, tötete den hoffnungsvollen Sohn des Schultheißen sofort und bedrängte die übrigen 3 Personen derart, daß namentlich an des Knechtes Auskommen gezweifelt wird. Die beiden Mädchen hatten noch so viel Geistesgegenwart und Kraft, sich ins Dorf zu schleppen, um die traurige Mitteilung selber in den Ort zu bringen, worauf die beiden auf dem Felde noch liegenden Opfer in das Dorf geschafft wurden. Wieder eine schreckliche Warnung, bei Gewittern unter Bäumen keine Zuflucht zu suchen.

* **Beihingen a. N.**, 27. Juli. Ein eigenartiges Jagdstücklein hat sich dieser Tage hier zugetragen. Der frühere Jagdaufsicher Oberhans nahm am Rande des Neckars unter schattigem Gebüsch sein Vesperbrot ein. Da sprang plötzlich ein zweijähriger kräftiger Rehbock daher, um im Neckar ein Bad zu nehmen. Schnell

warf Oberhaus sich ins Wasser und während der Bod seinen Kopf noch im Neckar stecken hatte, packte er ihn an den Füßen und zog ihn ans Ufer. Der Bod widerstrebte einer solchen Störung im Bad und Gefangenahme aufs hartnäckigste und gab dem Rubestörer derbe Stöße auf Brust und in die Hüfte. Aber es half ihm nichts. Er mußte gehorchen und in die Gefangenschaft wandern. Der Bod wiegt 48 Pfund und befindet sich wohl und gesund in einem Stalle der v. Gemmingen'schen Gutsherrschaft, welche das Jagdrecht auf hiesiger Markung besitzt.

* Hall, 28. Juli. Am Pfingstamstag abend hat, wie f. B. berichtet, der Anwalt und Gutsherr G. Hofmann von Bötzenthal in seinen Waldungen einen Schuß auf einen Rehbock, dem er schon einige Tage auf der Spur war, abgegeben, leider aber keinen Rehbock, sondern zwei Mädchen aus Wallhausen getroffen, von denen das eine nach wenigen Tagen starb. Der durch dies traurige Vorkommnis sehr niedergedrückte Mann mußte selbstverständlich in Untersuchung gezogen werden. Das von der Strafkammer Hall gestern ausgesprochene Urteil lautet auf 3 Wochen Gefängnis.

Deutsches Reich.

— Die Marine-Verwaltung hat jetzt von dem Kredit vollständig Gebrauch gemacht, den ihr der Reichstag zur Anschaffung von Torpedos bewilligt hatte. Die Verwaltung hatte anfänglich nur einen Teil jenes Kredites ausnutzen wollen, um inzwischen etwa zu machende Erfindungen, welche auf eine Verbesserung des Torpedowesens abzielen, verwenden zu können. Nunmehr jedoch ist auch der Rest der Torpedo-Bestellung in Auftrag gegeben worden.

* Die Tage des bayerischen Raupenhelms scheinen gezählt. Die Blätter berichten, daß unter dem Vorsitze des Prinzen Arnulph ein Ausschuß tags, welcher sich über die Einführung eines neuen Helmusters schlüssig machen solle. Voraussichtlich werde man die Pickelhaube wählen. Dieselbe wird bereits seit Jahren von der bayerischen Gendarmerie und von den schweren Reitern (früheren Kürassieren) getragen. Die „Raupen“ ist eine unglückliche Nachahmung des altgriechischen Helms und 1807 nach englischem Muster in Bayern eingeführt worden.

* (Schwindlerpaar.) In Nordhausen hat ein Ehepaar, W. Böhmer und Frau aus Berlin, in einem Hotel vier Wochen lang flott gelebt und ist, als der Wirt auf Bezahlung drang, eines morgens spurlos verschwunden, nur einen leeren Koffer und drei Pfandscheine zurücklassend. Die Staatsanwaltschaft sündet auf das Schwindlerpaar. W. Böhmer ist von kleiner Statur, schwarz gekleidet, trägt Schnurrbart und braunen Hut.

* (Gegen die Tournüre.) Die „Nordh. Ztg.“ schreibt: Die jetzige Zeit vor der Ernte ist in unserer Gegend die Zeit der Schützenfeste in Stadt und Land. Nach Scheiben, Flattern,

ein- und zweiköpfigen Ablern und Hirschbildern wird geschossen. Neu und originell dürfte das Ziel sein, nach dem gestern die Schützen unseres Nachbarortes Kottleberode schossen: nach der Tournüre einer mit Fächer und Klemmer bewaffneten Modedame, welche auf einer Holscheibe abkonterfeit war. Auf die mächtige Tournüre war die Scheibe gemalt. Das Bild trug die Umschrift: „Die häßliche Mode bringt heute zu Tode der Schützenbund Kottleberode!“

* (Eigentümliches Trinkgelage.) Ein solches wurde am 24. nachmittags an der Rosenheimer Landstraße bei Kreuznach beobachtet. Ein mit mehreren großen Fässern Wein beladener, aus dem Rheinbessischen kommender Wagen, dessen leitender Knecht eingeschlafen war, stürzte in den Schauffeegraben, wodurch ein Faß zerplatzte, so daß sich der Inhalt desselben in den Graben ergoß. Als bald war eine große Zahl Frauen und Kinder aus der Nachbarschaft zur Stelle, die sich um den Graben lagerten und nach Art der alten Deutschen „immer noch eins“ tranken, worauf sie schließlich schwankend zum heimischen Herd zurückkehrten. Das Erwachen des Knechtes wird wohl kein freudiges gewesen sein.

* Infolge zu starken Schnürens stürzte am letzten Freitag ein junges Mädchen in Kreuznach plötzlich bewußtlos zu Boden. Der schnell herbeigerufene Arzt schnitt schleunigst das Korsett entzwei, aber erst nach zwei Stunden kam das Mädchen wieder zum Bewußtsein. Fünf Stunden lang hatte dasselbe gelegen, ehe es sich wieder erheben konnte. Der Fall sei zur Warnung mitgeteilt.

* Graudenz. In einem Eisenbahnzuge, welcher von Marienburg nach Graudenz fuhr, befand sich unter den Passagieren ein Fräulein, welches erzählte, daß sie in der Mollker Mühle zu Hause sei. In der Näh: der Mühle befände sich kein Anhaltepunkt; sie werde aber hinauspringen, wenn der Zug in der Nähe ihrer Wohnung angelangt sei, denn sonst müßte sie einen weiten Weg zu Fuß gehen. Alle Mitreisenden glaubten, daß sie mit diesen Worten Scherz treibe. Doch als der Zug bei Mollker angelangt war, riß sie mit einem Rucke die Thüre des Coupées auf und sprang auf die Erde. Sie blieb auf den Füßen und klatschte in die Hände, zum Zeichen, daß der Sprung glücklich gelungen sei. (Zuwerth ein entsehrlicher Reichtum!)

* (Der dressierte Frosch.) In Scheveningen erschien vor einigen Tagen ein Amerikaner, welcher der dortigen Badegesellschaft eine große Merkwürdigkeit zeigte, nämlich einen dressierten Frosch. Seiner Einladung folgten eine Anzahl der anwesenden Kurgäste, worunter sich auch einige Naturforscher befanden. Nachdem sich die Herren um den Tisch gesetzt hatten, stellte der glückliche Besitzer des Wundertieres das flache Gefäß, worin sich der Frosch befand, auf den Tisch und erklärte: daß der Frosch genau die Stunden quake. Um den Beweis zu liefern,

erbat sich der Impresario des Laubfrosches eine richtig gehende Uhr. Einer der Herren reichte ihm seine kostbare Remontoiruhr und nun warteten alle gespannt auf den Moment des Quakens. Ehe aber die Stunde um war, entfernte sich der Froscheigentümer auf „eine Minute“ aus dem Zimmer und — brannte mit der Uhr durch, während die Herren den wunderbaren Laubfrosch noch lange durch Brillen und Binocnez beäugelten. Bis heute hat der Froschbesitzer die Uhr nicht wieder gebracht und der Frosch leider auch noch nicht quakt.

* Von der Ostsee Küste, 25. Juli. Im Kieler Kriegshafen herrscht jetzt ungewöhnliche Regsamkeit, die Zahl der daselbst ein- und auslaufenden deutschen Kriegsschiffe ist größer als gewöhnlich. Die vier schweren Panzerkorvetten, vier Bolldeck- und Stabddeckkorvetten, vier Avisos und zwölf Torpedoboote, welche das Geschwader bilden sollen, mit dem Vize-Admiral v. Wiedebe, das die auf sechs Wochen berechneten großen Seemannöver in der Ostsee ausführen wird, sammeln sich, unternehmen Probefahrten oder führen kleinere Manöver aus. Am 31. ds. wird der Admiral seine Flagge auf der zum Admiralschiff bestimmten Panzerkorvette aufhissen und am 1. August zucht mit dem Geschwader der Panzerschiffe den Kieler Hafen verlassen. Die Manöver der Torpedoboote gegen die großen schweren Panzerkorvetten sollen sehr interessant werden.

Anland.

* Paris, 24. Juli. Die Spionerie treibt immer köstlichere Blüten. So bringt der Soir jetzt folgendes Geschichtchen: Ein Privatmann aus der Umgebung von Revers, der eine Taube mit einem Flintenschuß erlegt hatte, konstatierte zu seiner Ueberraschung, daß die Flügel seines Opfers mit einem kais. deutschen Wappen bezeichnet waren. Die Taube trug überdies ein Rohr, welches eine chiffrierte Botschaft barg. Die Flügel und die chiffrierte Depesche gelangten an das Kriegsministerium, das nach einer angestellten Untersuchung die Gewißheit erlangte, daß unsere guten Nachbarn, die Deutschen mit der klugen Vorsicht, welche sie charakterisiert, sich Taubenstationen auf unserem Gebiet eingerichtet haben!!

— Die französische Deputiertenkammer hat bekanntlich in einem Aufzug von übler Baune den französisch-italienischen Handels- und Schifffahrtsvertrag abgelehnt. Infolgedessen ist der Zollkrieg zwischen beiden Ländern entbrannt. 250 italienische Fischerboote, welche an der algerischen Grenze Korallenfischerie trieben, sind mit Beslag belegt worden. Man verhandelt beiderseitig über baldige Erledigung des entstandenen Konflikts.

* Paris. Vor wenigen Monaten wurde die schöne Angele Riot, welche ihrem ungetreuen Geliebten Briel ins Gesicht gegossen hatte, von den Geschworenen freigesprochen. Die Riot verlobte sich bald darauf mit einem reichen Zivil-

Die Buschmühle.

(Nachdruck verboten.)

Novelle von G. Sadow.
(Fortsetzung.)

„Zuerst lernen Sie die Geschichte der deutschen Literatur in acht verschiedene Perioden einteilen, wenn das geschieht, fangen wir gleich mit den Hauptzeugnissen der ersten Periode an.“

„In welcher Periode hat Kant gelebt?“ fragte sie plötzlich ungläublich wüßbegierig.

Ihm erstarrt fast die Antwort im Munde. Wie kam das Kind zu Kant, Kant, seinem Bleibling, seinem heimlichen Abgott; denn was echte, schulgerechte Theologen sind, die hassen ihn alle und ein junger Kandidat darf sich nicht zu ihm bekennen.

„In der vorletzten, der sogenannten klassischen Periode,“ befriedigte er endlich ihre Neugierde.

„Können wir nicht gleich mit dieser Periode anfangen? Ich denke mir alles, was vorhergeht, recht langweilig.“

„Welcher Unverstand, nein in dem Tone ging es nicht länger fort. Er mußte seine Autorität ernstlich wahren.“

Wir werden mit der ersten Periode beginnen und der Reihe nach fortfahren,“ sagte er eben so barsch, wie nachdrücklich. „Seider werden Sie mehr Tabellen als wirkliche Gestalten lernen, aber die kurze Zeit bis Oken läßt es nicht anders zu. Das Nibelungenlied und Gudrun, unsere schönen Nationallegenden, aus der dritten Periode, will ich Ihnen dennoch vorlesen. Ich denke auch von jedem bedeutenden Dichter wenigstens das Charakteristische und Beste herauszuheben.“

Vor den Mühlen trafen sie den Vater. Er winkte den Kandidaten vertraulich heran und meinte zu Ilse:

„Schick uns Bier nach, wir gehen in den Garten.“ Unter dem Nußbaum, der einen köstlichen Schatten spendete, nahmen die Herren Platz. Noch war nichts wesentliches unter ihnen gesprochen. Erst als Ilse das Bier gebracht und Bebrcht einen tiefen Zug gethan hatte, berührte er schalkhaft den Arm seines Gegenüber.

„Nun, haben Sie sich mit der Frau von Dahlen verständigt, eine gelehrte Dame, nicht?“

„Die Dame ist allerdings unterrichtet,“ bemerkte der Kandidat frostig.

Bebrcht überhörte den ärgerlichen Ton. Er steckte die Hände in die ausgeweiteten Rocktaschen, sah Salzmann mit den wunderbar klaren Augen überlegen an und sagte loyal:

„Um, was denken Sie von dem Benehmen der Dame?“

Der Kandidat verstand ihn nicht.

„Ich meine, wie erklären Sie sich das Interesse der Exzellenz an meiner Ilse?“

„Ich habe es nur natürlich gefunden,“ entgegnete Salzmann mit trockener Artigkeit.

Bebrcht kalkulierte bei sich, die Alte war schlau, sie hat sich nichts vergeben wollen — besser aber ist besser, ich werde ihm einen Wink geben! Er lachte plötzlich auf seine alberne Weise, machte eine schäfernde, geheimnisvolle Miene und flüsterte halblaut:

„Ich fürchte, ihr Sohn, der Rittmeister, der schöne Herr Bobo, steckt dahinter. Er hat sich in die Ilse vergafft, rein weg, sage ich Ihnen,“ die Bewegung eines weit ausscholenden Schnitters vollendete seinen unvollständigen Satz. Der Müller wurde von einem Burschen abgerufen. Er stand sogleich ohne die geringste Nebenart auf und ging davon.



Ingenieur und vor kurzem sollte die Hochzeit sein. Alles war aufs prächtigste hergerichtet, die Braut und die Gäste warteten, aber der Bräutigam kam nicht. Nach zwei Stunden peinvoller Erwartung kam ein Brief von ihm des Inhalts: „Da die Geschworenen eine Verbrecherin freigesprochen haben, setzte ich selbst eine kleine Privatbestrafung in Szene.“ Das Mädchen hatte keine Ahnung davon, daß ihr Bräutigam ein Better des Mannes war, auf den sie jenes Attentat verübt hatte. Von einer Hochzeit ist selbstverständlich keine Rede.

* **Toulon.** Großes Aufsehen verursachte in Toulon der Selbstmord des italienischen Bizekonsuls Grafen Perolari. Vor zwei Monaten wurde er von Toulon nach Trapani versetzt, was ihn sehr ärgerte. Er begab sich zum belgischen Konsul und versuchte dort, sich aus dem Fenster zu stürzen, worauf man ihn ins Spital brachte und ihm einen Wächter beigab. Aber der Entschluß des Grafen war gefaßt. Er simuliert eine große Heiterkeit und nachdem er damit seinen Aufseher getäuscht hatte, sprang er aus dem Fenster des Spitals. Der Unglückliche war augenblicklich tot.

* **Amsterdam, 28. Juli.** Gestern morgen fanden noch einige Zusammenrottungen statt, doch verlief der Tag ohne Ruhstörungen. Am Abend kam es zu bedeutenden Zusammenstößen des Pöbels mit der Polizei, die Patrouillen zerstreuten die Menge. Gegen 10 Uhr war die Ruhe vollständig hergestellt. Im ganzen wurden bis Montag abend getötet 25 Personen, verwundet gegen 90, darunter 40 Polizisten.

* **Amsterdam, 28. Juli.** Ueber die blutig verlaufenen Unruhen liegen heute folgende Einzelheiten vor: Der Verlauf des gestrigen Barrikadenkampfes, welcher 25 Tote und 90 Verwundungen kostete, zeigt deutlich, daß die niederländische Sozialistenpartei einen förmlichen Putz in der Hauptstadt beabsichtigte. Gegen 4 Uhr nachmittags zeigten sich die ersten Banden in der Nähe des Rembrandtplatzes, größtenteils aus Arbeitern und Matrosen bestehend. Sie begannen mit mehreren Polizisten einen Streit, und während hier scheinbar unbedeutende Kaufhändler zwischen den Arbeitern, den Polizisten und den Zuschauern entstanden, strömten mehrere tausend Sozialisten aus allen Straßen durch Kalverstraat, einer der belebtesten Straßen der Hauptstadt, gegen den Börseplatz hin. Mittels Baumaterials, welches hier lag, errichteten die Sozialisten Barrikaden, wodurch fast alle zum Börseplatz führenden Straßen abgesperrt wurden. Unterdessen wurde die Bevölkerung von einer allgemeinen Panik ergriffen, zumal die Polizei von den Sozialisten überall zurückgedrängt wurde. Der Bürgermeister wendete sich telegraphisch an den Militär-Gouverneur von Amsterdam um militärischen Succurs, worauf drei Kompagnien Infanterie und eine Eskadron Kavallerie mit scharf geladenen Gewehren auf den Schauplatz der Unruhen abgingen. Die Aufforderung des kommandieren-

den Offiziers, die Barrikaden zu entfernen, wurde von den Rebellen durch einen fürchterlichen Steinhagel, sowie durch mehrere Pistolenhüffe beantwortet, durch die mehrere Soldaten verwundet wurden. Nunmehr feuerten auch die Truppen und töteten mehrere Sozialisten. Der Kampf dauerte zwei volle Stunden. Nur mit schwerer Mühe gelang es, gegen Mitternacht einen Teil der Barrikaden zu entfernen; die Straßenkämpfe dauerten jedoch größtenteils noch in der Nacht fort.

* **London, 27. Juli.** Der chinesische Marquis Tseng wünschte vor seiner Rückkehr nach China auch Deutschland und Rußland sowie die bedeutendsten Männer dieser Länder kennen zu lernen; er ist deshalb zunächst nach Rissingen abgereist, um den größten Staatsmann unserer Zeit zu besuchen. Am Donnerstag wird er dann nach Potsdam reisen, wo ihn der deutsche Kronprinz an Stelle des Kaisers in Audienz empfängt. Nach Bestätigung verschiedener deutscher Industriepläne wird der Marquis nach Petersburg gehen, sein Abberufungsschreiben überreichen und schließlich nach Peking abreisen, wo er zum Vorsteher des neuen Marineamtes ausersehen ist.

* **London, 29. Juli.** Lord Iddesleigh (Northkote) ist zum Minister des Auswärtigen, Longoberry zum Bizekönig von Irland, Dickbeach zum Staatssekretär von Irland und Churchill zum Schatzkanzler ernannt worden. Cranbrook ist ferner zum Präsidenten des geheimen Rats ernannt, Chaplin zum Präsidenten des Lokalgovernment, Stanhope zum Präsidenten des Handelsamts, Manners zum Generalpostmeister, Plunket zum Arbeitsminister, Webster zum Staatsanwalt, Ashbourne zum Vorkanzler Irlands.

* **Southampton.** Der Dampfer „Nelson“, der nach mehrwöchiger Fahrt aus Australien hier anlangte, hatte an Bord ein fünfjähriges Mädchen, das um den Hals an einer Kette eine kleine Geldbörse mit folgendem Zettel versehen trug: „Ich heiße Nellie Geller, Vater und Mutter sind tot, gute Leute haben für mich die Ueberfahrt gezahlt; von dem Gelde in der Börse darf täglich ein Schilling für meine Verköstigung ausgegeben werden, ich habe im ganzen hundertfünfzig Schilling mit bekommen. Bitte, bringt mich zu meiner Tante, Charlotte Geller in Preussisch-Schlesien.“ Bei der Landung wurde der Geldvorrat nachgezählt und es fand sich, daß derselbe den Zuwachs mehrerer ausländischer Geldstücke erhalten, die mitleidige Passagiere der kleinen Waise geschenkt.

* Die Nachwehen des Krieges machen sich auch in Bulgarien durch ein sehr lebhaft entwickeltes Räuberwesen geltend. Dasselbe nimmt im Balkan und namentlich im Rhodope-Gebirge derart überhand, daß die Sommerfrischen in der Nähe dieser Gebirge ganz leer stehen, und die wenigen Familien, welche sich in die am Rhodope-Gebirge gelegenen Klöster gewagt hatten, sind wieder nach den Städten zurückge-

kehrt. Indessen ist die Regierung nicht müßig. Die montenegrinische Räuberbande am Nordabhang des Balkans ist schon zerstreut, einige Mitglieder derselben wurden getötet, einige gefangen genommen, und nur eine kleine Abteilung rettete sich durch die Flucht.

* **Konstantinopel, 24. Juli.** Dem Temps zufolge sind wegen der Durchfahrt dreier russischer Torpedoboote durch den Bosporus neue Schwierigkeiten entstanden. Die Pforte hatte drei bestimmt benannten Torpedoboote die Durchfahrt gestattet, allein nun wollen die Russen plötzlich ganz andere als die zuerst bezeichneten Boote durchhängen und die türkischen Behörden an den Darpanellen weigern sich, dies zu gestatten.

* **Konstantinopel, 28. Juli.** Der russische Botschafter Nelidow überreichte dem Sultan bei seiner Audienz am 26. ein Handschreiben des Kaisers Alexander, worin dieser seine freundlichen Gesinnungen und die Hoffnung auf ferneres Bestehen gegenseitiger freundschaftlicher Beziehungen ausdrückt.

* **Madrid, 28. Juli.** Die Abgeordnetenkammer beschloß die vollständige Infreisetzung der noch in Abhängigkeit zu ihren früheren Herren stehenden 26 000 Nezer auf Cuba.

Handel und Verkehr.

Altensteig. Schranken-Zettel vom 27. Juli.

| | | | |
|------------------------|------|------|------|
| Neuer Dinkel | 7 50 | 6 90 | 6 25 |
| Rennen | 9 40 | 9 20 | 9 — |
| Haber | 7 — | 6 50 | 6 — |
| Gerste | 8 — | 7 70 | 7 40 |
| Mühlfrucht | — — | 8 40 | — — |
| Bohnen | — — | 7 80 | — — |
| Weizen | 9 50 | 9 — | 8 50 |
| Roggen | 9 — | 8 85 | 8 70 |
| Weißkorn | — — | 7 50 | — — |

Viktualienpreise vom 27. Juli.

| | |
|---------------------------|---------------|
| 1/2 Kilo Butter | 75 u. 80 Bfg. |
| 2 Eier | 10 Bfg. |

Literarisches.

Die zweite Nummer von Schröder's „Familien-Wochenblatt“ enthält: Frauen-Arbeit, Gedicht. — Die Marzigeige, Erzählg. von Will. Obé. (Fort.) — Die Geschichte eines Schaufelstuhles, von Hermann Goffel. — Was ist bei einer Rücktur zu befolgen? — Mutterglück, Gedicht von A. Herzog. — Sprüche von E. Eberfeld und O. H. Weber. — Pädagogische Briefe II, von M. Loeper-Houffelle. — Zu Hause, von A. E. Simon. — Ueber Gesundheit und Frische des Geistes, von M. B. (Fort.) — Preis-Rästel. — An das Schwabenland, Gedicht von S. Boshart. — Briefkasten, Briefwechsel der Abonnenten unter sich, Inserate. Abonnements auf dieses, jeden Sonnabend erscheinende Blatt nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mark 1.25 vierteljährlich jederzeit entgegen.

Vermischtes.

* (Vor Gericht.) Präsident: „Haben Sie noch etwas zu bemerken?“ — Angeklagter: „Ich bitte, die allzugroße Jugend meines Verteidigers als Milderungsgrund ansetzen zu wollen.“ Für die Redaktion verantwortlich: W. Meier, Altensteig.

So wurde er glücklicherweise Salzmanns peinliches Erdröten nicht gewahr.

Dieser sah die Schülerin, mit der er sich kaum vertraut gemacht hatte, wieder in einem neuen Licht und es war ein richtiges Schlaglicht. Ihm wurde die ganze unheimliche Situation, der engbegrenzte Termin bis Ostern klar, abscheulich klar!

Sogleich ergriff er Partei für Ilse. Sie war sicher unschuldig an dem abgekarteten Spiel, auch ihre gute Mutter war's. Der Müller und die Exzellenz mischten die Karten, ob von dem Rittmeister beeinflusst, wagte er nicht zu entscheiden. Er kannte den Mann nicht.

Beichte Schritte ließen ihn aufsehen. Ilse trippelte herbei. Sie hatte ein schlankes Blümchen auf dem Rasen gepflückt, das wie ein tief-roter, feurriger Stern aus seinem kranken Grün herauslugte.

„Wie heißt es?“ fragte sie ihn lebhaft. Er griff bedächtig nach dem schönen Pflänzchen und meinte dann: „Das ist unser Sommer-Adonis, er gehört zur Gattung der Ranunkel.“

„Sagen Sie mir auch den lateinischen Namen, das klingt so spaßig wichtig.“

„Adonis aesticatis,“ entgegnete er und sah sie mit dem deutlichen Bewußtsein an, zwischen ihr und dem Rittmeister eine nähere Beziehung zu erpähen.

Wie gefährlich, er bemerkte, was er bisher nicht gesehen hatte, daß sie hübsch, sehr hübsch war. Das rostige Gesichtchen mit dem hellen Haar glich einer duftigen Blüte. Blüte war alles an ihr, alles harig-malenrisch der Vollendung. Wie Millionen Fragen lag es in den unschuldigen, blauen Augen, deren glänzend, wönigige Tiefe ihn be-

drückte. Er glaubte zu ihrem innersten Wesen den Schlüssel gefunden zu haben.

„Gott sei Dank, endlich schauen Sie mich wie ein Mensch an“, sagte Ilse zufrieden, „ich dachte, Sie wären bloß Schulmeister!“

Wie ihn das ins Herz traf! Durfte und sollte er ihr gegenüber Mensch sein? Man verlangte nichts von ihm als die unglaublichsten Schulmeisterkunststücke. Er lächelte etwas bitter:

„Sie müssen es sich gefallen lassen, daß der Schulmeister bei mir allezeit vorantritt.“

„O“, fiel sie ihm mit vielem Liebreiz ins Wort, „glauben Sie gar nicht, daß ich nicht lernen will, sehr gern, nur mag ich keinen Zwang und keine Amtskolere dabei!“

7.

Der Müller gab das Zimmer neben seinem Kontor zum Unterricht her. Ein großer, runder Tisch, in die Mitte desselben gestellt, mit Büchern beladen, die sich in anmutiger Ordnung um ein riesiges, vorstuhlförmiges Tintenfaß gruppieren, wehte es zu seiner neuen Bestimmung ein. Bebrecht als getreuer Haushater, der alles ihm Zugehörige gewissenhaft kontrollierte, beobachtete auch jetzt mit scharfsinniger Aufmerksamkeit die Übungsstunden seiner Ilse, nicht etwa des gefährlichen persönlichen Einflusses wegen, den ein junger, vom treuesten Pflichteifer besetzter Lehrer, auf ein so unschuldiges Herz wie das Ilse's ausüben konnte!

(Fortsetzung folgt.)

(Esefrucht.) Es reift das Große, das Gute nur langsam, aber es reift gewiß zu herrlich erquickender Ernte. Couz.



Altensteig Stadt.
Gefunden
 wurde in hies. Stadt ein **Portemonnaie mit einigem Geld.**
 Eigentumsansprüche sind innerhalb einer Woche bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen.
 Den 30. Juli 1886.
 Stadtschulth.-Amt:
Welter.

Altensteig.
Simbeeren
 kauft in größerer Menge
Th. Schiler,
 Apotheker.

Grömbach.
800 Mark
 Pfleggeld, welches längere Zeit stehen bleiben kann, liegen gegen gefessliche Sicherheit zu 4% sogleich zum Ausleihen parat.
Friedrich Kirn.

Altensteig.
Billigen
Erntewein
 hat abzugeben
J. G. Roller.

Altensteig.
 Schöne, frische, ausländische
Eier
 bei
Christian Burghard.

Altensteig.
TURN-VEREIN.
 Nächsten Sonntag abend
Versammlung
 im Lokal.
 Der Vorstand.

Altensteig.
Pack-Papier
 in Rollen und Bogen
 sowie
Pappdeckel
 von bester Qualität und in verschiedenen Stärken halte ich bestens empfohlen.
W. Rieker.

Regold.
Fertige
Seiden
 farbig & weiß
 empfiehlt in großer Auswahl billigt
B. Settler.



Pfalzgrafenweiler.
 Kommen **Samstag nachmittag, den 1. August**
 findet bei günstiger Witterung
ein Waldfest
 verbunden mit musikalischer Unterhaltung und Produktion des hiesigen Viederkranzes
 auf dem Schornhardter Wäsen (Straße nach Altensteig links), statt, wozu freundlichst einladet
J. A. Stockinger,
 zum „Etern.“
 Die im Jahre 1850 und 1851 geborenen Männer und Frauen, Jünglinge und Jungfrauen werden extra noch eingeladen.

Altensteig.
Für Auswanderer.
 Zwischendeckpreis ab Bremen nach New-York Mark 70. und nach Baltimore Mark 60.
 Näheres bei
Roller, Agent.

Altensteig.
Gannstatter Volksfest-Lose
 à 2 Mark
 sind zu haben bei
Buchdrucker W. Rieker.

Wochenschrift f. Politik, Litteratur, Kunst u. Wissenschaft.
 Die beste Zeitung für Leute, die nicht Zeit haben, viele Zeitungen zu lesen, ist
DAS ECHO.
 In jeder Nummer bringt das Echo Auszüge aus mehr denn 1000 Zeitungen u. Zeitschriften aller Kulturvölker und Sprachen. Es bietet dadurch jedem Gebildeten eine unentbehrliche hochinteress. Lektüre.
 Preis vierteljährlich 2 M. 50 Pf. oder 21.63 = Fr. 3.35.
 Durch alle Buchhandlungen u. Postämter zu beziehen.
 Das Echo ist ein reichhaltiges Programm, welches sich das Blatt gestellt hat, ist in ansprechend. Weise durchgeführt.
 Wiener Fremdenblatt: Der letzte uns vorliegende Band dieses eigenart. Wochenblattes beweist, mit welcher Rührigkeit es neuerdings redigiert wird.
 Rheinischer Kurier: Verdient die Beachtung des gebildeten Publikums in hohem Grade.
 Probenummern gratis und franko.
 Verlag von J. H. SCHORER in Berlin SW., Dessauerstr. 12.

Auswanderungs-Agentur
W. Rieker, Altensteig.



Kein Auswanderer versäume, sich bei mir Erkundigungen über die **wirklich äußerst billigen Passagepreise** über Antwerpen, Hamburg und Bremen nach New York einzuholen.
 Der konzeffionierte Bezirks-Agent:
W. Rieker.

Holzaufrahmebüchlein & Sanerscheine
 empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Fliegenfallen
 in Glas,
 sowie bestes
Fliegen-Papier
 bei
Christian Burghard.

Altensteig.
Getreide-Press-Hefe.
 Empfehle meine anerkannt gute **Getreide-Presshese** aus der Fabrik von Gebr. Käß in Feuerbach in stets frischer Ware per Pfd. zu 65 Pfg.
J. Kalmbach,
 3. Dfien.

Chocoladen und Cacao's
 der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:
Gebr. Stollwerck
Cöln.
 20 Hof-Diplome,
 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.
 Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.
 Firmen-Schilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- und Drogen-Geschäfte sowie Apotheken, welche **Stollwerck'sche Fabrikate** führen.

Kälberbronn,
 Gemeinde Herzogsweiler.
Beraffordierung v. Grab- & Maurer-Arbeiten.

Die zur Herstellung einer neuen Brunnenleitung erforderlichen Grabarbeiten im Betrag von 730 Mrk. und die Maurerarbeiten im Betrag von 257 M. 44 Pfg, werden am 16. August d. J., nachm. 2 Uhr auf dem Rathhause in Herzogsweiler im Submissionsweg vergeben. Die Offerte mit entsprechender Aufschrift versehen sind bis um diese Zeit an das Schultheissenamt Herzogsweiler einzureichen. Plan, Kostenboranschlag und Bedingungen können auf dem Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.
 Freudenstadt, den 29. Juli 1886.
 Oberamtsbaumeister Kirn.

Pianos billig, baar od. Raten.
Weidenslaufer. Berlin N.W.

Frankfurter Goldkurs vom 28. Juli 1886.

| | |
|----------------------|--------------|
| Dufaten | 9. 41-46 |
| 20-Frankenstücke | M. 16. 16-20 |
| Englische Sovereigns | 20. 20-33 |
| Russische Imperiales | 16. 68-72 |
| Dollars in Gold | 4. 15-19 |

